

deren erster Ulrich von Eytzing war, kam dieser sogenannte „freye Kehlhof“ von den Erben des Herrn Georg Ignaz Rudolf von Montfort 1762 an die thesesianische Ritterakademie. Um diese Zeit wird der Hof folgendermaßen beschrieben: Dieser freye Kehlhof ist in Form einer deren schönen benachbarten Schloßern nahe bey Wien am Ende des Dorfes Ottackring an einer Anhöhe in Quarto erbaut, enthaltet in sich 19 große Zimmer, einen großen Saal gegen den Garten, ein Herrschafts- mit beyderseitigen steinernen Stiegen, altanen und hoher Kupel zierlich gebauter Hauptaufgang etc.“ Auch die Existenz einer großen, Hauskapelle ist bezeugt; sie erhielt 1762 eine Meßlizenz (Archiv des Stiftes Schotten, Scrin. 117, Nr. 16 und Konsistorialarchiv). Am 4. November 1777 wurde der Hof von der Akademie an das Schottenstift in Wien um 22.000 fl. verkauft. Dieses ließ in den Jahren 1788 und 1799 umfassende Reparaturen an dem Hofe vornehmen; an diesen war von Kunsthandwerkern nur Anton Christian Wasserburger, bürgerlicher Steinmetzmeister, beteiligt (a. a. O. Nr. 30). Über sonstige künstlerische Arbeiten an dem Hofe berichtet nur eine Quittung über 200 fl., die „Franz Prokopp, Bildhauer der k. k. Wiener Akademie“ am 2. September 1822 für die Büste des Abtes Bruno erhielt (a. a. O.).



Fig. 242 Sepiastudie von Rembrandt (S. 225)



Fig. 243 Rötelseudie von Rembrandt (S. 225)  
Ottakring, Sammlung Kuffner

Der Hof stammt in seiner jetzigen Form aus verschiedenen Bauzeiten des XVII. und XVIII. Jhs., ist aber stark restauriert.

Weitläufiges Gebäude, an jeder der beiden Fassaden (Sandleitengasse und Ottakringerstraße) zwei leicht vorspringende Eckrisalite, von Ortsteinen eingefast. Die beiden Stockwerke durch Sims voneinander getrennt, die Fenster rechteckig, zum Teil rundbogig in einfacher Rahmung. Haupttor rundbogig mit Keilstein. An der Gartenmauer gegen die Wilhelminenstraße Gartenhaus mit grünen Jalousien in einfach gerahmten Fenstern; hohes Schindelwalmdach. XVIII. Jh.

Hauskapelle ebenerdig; rechteckiger schmuckloser Raum mit Spiegelgewölbe. Im Spiegel Fresko, allegorische Frauengestalt mit Kelch und Kreuz, davor ein anbetender Engel. Schwach, Anfang des XIX. Jhs. Herum ornamentale Malerei, steinfarbene Kränze, gleichfalls geringe Arbeiten.

Der Altar aus grünlich marmoriertem Holze mit vergoldeten Zieraten, Festons usw. Altarbild, Kreuzigung Christi, zu Füßen des Kreuzes Magdalena, dahinter Maria und Johannes; rechts Hauptmann zu Pferd. Auf der Rückseite bezeichnet: *J. M. Schmidt 1780*. Wohl nur ein Werkstattbild (Fig. 238).

In dem schönen ausgedehnten Garten über grauem Steinsockel mit der Aufschrift: *Bennoni Andreas ff. MDCCC XXII* überlebensgroße Metallbüste des Abtes Benno; laut Rechnung vom Bildhauer Franz Prokop verfertigt (s. o.).

Fig. 238.